DIE LAUBE

Alles über das F-Wort

Seite 3 ff

Heft 4

Julust 2007

Das Fachblatt für Fabelei und gute Empfehlungen im Elbtal ~

~ Umfragenergebnis: teuer genug!

Zu Gast in der Laube

Der Herr der Dampfer

Foto: DIE LAUBE, 2007

Michael Lohnherr beim LAUBE-Plauderstündchen in seinem Büro

... doch beim Fototermin mit LAUBE-Fotograf Pieter Papparuzzi und einer dazu vorbereiteten Schreibtisch-Dampferparade, musste der Herr der Dampfer seine Prinzipientreue kurzzeitig aufgeben.

Er hat mehr Schiffe als unsereins Kugelschreiber - Michael Lohnherr ist Herr der ältesten und größten Schaufelraddampferflotte der Welt! Nicht jeder kann sich solch ein tolles Hobby leisten. Und auch er selbst muss Kompromisse machen. Statt allein oder mit seinen Kumpels jeden Tag auf einem der 13 Schiffe die Elbe entlang zu schippern, muss er zum Unterhalt seiner Flotte Ausflügler aus aller Welt zu den Sehenswürdigkeiten unseres schönen Elbtals befördern. Dazu beschäftigt er ganzjährig 85 Mitarbeiter, in der Hauptsaison acht mehr. Um alles koordinieren zu können, braucht er vor allem Ordnung auf dem Schreibtisch...

Lesen Sie in dieser Ausgabe:

Plauderei mit Michael Lohnherr ~ Jugend froscht: Unser Beitrag zur Linksschreibreform ~ Der schiefe Turm von Bisa ~ Der Elbweg-Knigge ~ und manches mehr!

Plauderei mit dem Herrn der Dampfer

Michael Lohnherr

geführt von Ilsebill Mückenstich, Chef-Redakteuse

LAUBE: Wann und warum haben Sie sich entschlossen, die Sächsische Dampfschiffahrt zu leiten? Wie kam es dazu? Wie haben Sie sich Ihre Zeit vorher vertrieben? **GAST:** Wenn mir Anfang der 90er Jahre jemand gesagt hätte, ich würde einmal Flottenchef in Dresden, hätte ich mich totgelacht. Als mich die Conti-Reederei, welche die Weiße Flotte 1992 von der Treuhand erworben hatte, eines Tages fragte, was ich von der Geschäftsführung hielte, fuhr ich erst einmal heimlich mit, um zu sehen, was man mir da andrehen will. Beim Anblick des Elbtales kam die Faszination über mich. Dann ging alles sehr schnell. Innerhalb von vierzehn Tagen war der Vertrag unterzeichnet, am 1. September 1996 übernahm ich die Geschäfte. Vorher war ich in der Region Norddeutschland 25 Jahre lang Volkswirt im Anlagenbau.

LAUBE: Was waren und was sind die größten Schwierigleiten dieser Mission? **GAST:** Das Unternehmen Weiße Flotte war bankrott, zwei Jahre nach der Geschäftsübernahme schrieben wir wieder schwarze Zahlen und seit dem steigen Umsatz und Gewinn kontinuierlich. Heute ist es nur noch die Abhängigkeit von der Natur, die einen Strich durch die Rechnung machen kann. Mit Regentagen kann man leben, aber bei Hochwasser (ab 3,80 m) und bei Niedrigwasser (unter 0,80 m) geht nichts mehr. Seit 2002 hatte die Elbe ja schon einiges zu bieten.

LAUBE: Wenn die gedruckten Briefbögen eines Tages verbraucht sind, werden Sie dann das dritte F, wie es die reformierte Reformierung der Rechtschreibreform für das Wort „Schiffahrt“ will, einführen oder werden Sie sich weiter ans Althergebrachte halten? **GAST:** Die Wiedereinführung des dritten F wäre ein Rückfall ins 19. Jahrhundert. Die Sächsische Dampfschifffahrt wurde schon zu ihrer Gründung 1836 so geschrieben, wie es dann das ganze 20. Jahrhundert über dem Duden entsprach. Wenn es nach mir ginge, bliebe das auch in den nächsten 170 Jahren so. Aber was soll‘s! An Eigennamen wie Sächsische Dampfschiffahrt kann die neue Rechtschreibung sowieso nichts ändern.

LAUBE: Der Tourismus ist ein wichtiges Lebenselixier von Elbflorenz. Wem gehört eigentlich die sympathisch sächselnde Stimme des Rundfahrtentextes? **GAST:** Die gehört Matz Griebel.

LAUBE: Dachte ich mir fast. Mit dem möchte ich demnächst auch mal plaudern. Und wer hat den Text verfasst? **GAST:** Ebenfalls der einstige Stadtmuseumsdirektor. Wir sind die Strecken gemeinsam abgefahren und Matz Griebel hat die Texte aus dem Stegreif aufs Band gesprochen. Dadurch klingt es so authentisch. Manche Fahrgäste wollen dem Sprecher Zwischenfragen stellen und staunen dann, wenn sie vom Schiffspersonal erfahren, dass es sich um einer Aufnahme handelt.

LAUBE: Bis zum Hochwasser 2002 haben einige Laubegaster Gewerbetreibende jeweils am 1. Mai zur Dampferparade ein Anlegerfest veranstaltet, um ihren Wunsch nach Wiedereinrichtung der Anlegestelle in Laubegast zu bekräftigen. Welche Vorraussetzungen müssten erfüllt sein, um eine Anlegestelle in Laubegast zu rechtfertigen? **GAST:** Der Anleger wurde bereits von der Weißen Flotte kassiert, und das sagt schon viel. Unter wirtschaftlichen Aspekten ist es nach wie vor aussichtslos. Mit Unterstützung der Landeshauptstadt hätte man darüber reden können. Ich habe damals mit dem OB gesprochen, und Rossberg befürwortete das Anliegen. Aber der hat jetzt bekanntlich andere Probleme.

LAUBE: Was bleibt zu tun? **GAST:** Ich bin Jahrgang 1943, gehe also auf die Rente zu, werde aber ein wenig länger arbeiten, um einen Nachfolger einarbeiten und die Geschäfte auf solider Grundlage übergeben zu können. Am 31. August 2009 verabschiede ich mich entgültig von den Dampfern, dem Elbtal werde ich wohl treu bleiben.

LAUBE: Wie werden Sie sich dann die viele Zeit vertreiben. **GAST:** Ich habe einigen Nachholebedarf in Sachen Reisen. Wahrscheinlich fahre ich

dann auch öfters mit meinem VW Käfer Kabrio, Baujahr 1976, denn ich habe auch zu Lande eine Leidenschaft für Oldtimer. Meine Zündapp, Baujahr 1937, werde ich wohl in der Garage lassen.

LAUBE: Warum? **GAST:** Die ist mir mit ihren 80 km/h Spitze einfach zu lahm.

LAUBE: Haben Sie auch ein musikalisches Steckenpferd? **GAST:** In jungen Jahren spielte ich Trompete in einer Dixieland-Band.

LAUBE: Kein Wunder, dass es auf den Dampfern abends meistens schrammelt und tutet. Haben Sie schon mal was vom Ukulele Orchester Laubegast gehört? **GAST:** Natürlich, erstmals 2005, durch „Kinder für Kinder", das jährliche Maifest am Laubegaster Ufer, welches ich nach meinen Möglichkeiten unterstütze.

LAUBE: Haben Sie selbst Kinder? **GAST:** Ja, einen Sohn und eine Tochter.

LAUBE: Mit Verlaub, beide von der gleichen Frau? **GAST:** Ja, und zwar meiner Ehefrau.

LAUBE: Folgen diese auf Vaters Spuren? Oder haben sie andere ausgefallene Hobbys? **GAST:** Sohnemann studiert Medizin und Töchterlein Englisch und Politik. Leider sind beide faule Säcke - sie lassen sich ziemlich viel Zeit.

LAUBE: Die obligatorische Frage: Wenn Sie ohne jegliche Requisiten auf einer menschenleeren Insel ausgesetzt würden und hätten einen Wunsch frei, wobei die Mitnahme eines Dampfers ausgeschlossen wäre. **GAST:** Dann würde ich Unmengen von Büchern mitnehmen.

LAUBE: Bei allem Respekt, bitte etwas Bescheidenheit: ein Wunsch - ein Buch! **GAST:** Hmmm...

LAUBE: Wir haben nicht ewig Zeit! **GAST:** Dann würde ich lieber meinen Dackel mitnehmen, ein Langhaardackel.

LAUBE: Vielen Dank für das Plauderstündchen. **GAST:** Der Dank liegt meinerseits.

L a u b i p e d i a

Alles über das F-Wort

Bereits in einer 1841 ausgestellten (erst 1995 wiederentdeckten) Urkunde zur Verlängerung des 1836 erteilten Privilegs, die „Dampfschiffahrt auf der Elbe von einem inländischen Orte zum anderen" betreiben zu dürfen, wird auf den F-Dreier verzichtet.* **Insofern ist Sachsen einer der Vorreiter dieser Sparmaßnahme.** In einer (1886 erschienenen) Denkschrift zum 50-jährigen Jubiläum der „Sächsisch-Böhmischen Dampfschifffahrtsgesellschaft" hatte es sich allerdings (vielleicht zum Trotz gegen die inzwischen preußische Schreibregel?) wieder eingeschlichen.

Erst etwa ab 1850 gab es regionale Bemühungen, die deutsche Rechtschreibung für den Unterricht an Schulen zu vereinheitlichen. **Der generelle Wegfall eines Konsonanten bei Zusammenfallen von drei gleichen durch Verbindung von Einzelwörtern wurde 1863 in Bayern eingeführt.**** Die preußische Regel von 1860 reduzierte die Konsonantenhäufung zunächst nur bei Schiffahrt, Brennessel, Mittag, Drittel, dennoch. Diese Schreibweise fand dann Einzug in die gesamtdeutsche Rechtschreibreform von 1901, die von heutigen Fachleuten lediglich als staatliche Sanktionierung des zu jener Zeit gerade Üblichen angesehen wird. Erhalten blieb der dritte gleiche Konsonant, folgte eine weiterer, etwa beim fetttriefenden Fetttropfen, demnach hieß es also weiterhin Dampfschi**fff**reunde, bei Silbentrennung aber sowieso! Alles klar?

Die neue, seit einem Jahr amtliche Rechtschreibung führte das dritte F wieder ein. Das ist eigentlich konsequent und wird dem fetttriefenden Fetttropfen gerecht, hin- und hergetrimmten Schülern, Lehrern, Journalisten usw. erst recht. Dennoch, DIE LAUBE, die sich im Wesentlichen an die modifizierte Rechtschreibreform hält, solidarisiert sich mit allen Dampfschi**fff**reunden und schreibt „Sächsische Dampfschi**ff**ahrt" für die nächsten 100 Jahre ebenfalls ohne den F-Dreier. Begründung: Eine Rechtschreibung, die konsequent und logisch ist, aber keine Ausnahme von der Regel enthält, wäre langweilig.

Übrigens: Vorläufer der umstrittenen Rechtschreibreform von 1996/2006 war eine Reform, welche während des Nazi-Regimes bis 1944 ausgearbeitet wurde und die besonders Lehnwörter aus Fremdsprachen eliminieren sollte. Die Änderungsvorschläge gingen jedoch selbst dem Führer zu weit und wurden nicht umgesetzt. (Wegen vermeintlich lateinischer Herkunft waren deutschtümelnte Sprachwächter schon im 19. Jahrhundert bestrebt, das Wort Nase durch Gesichtserker zu ersetzen.)

**Fritz Heinrich: 160 Jahre Volldampf (1996, herausgegeben von der Sächs. Dampfschiffahrtsgesellschaft GmbH und Co.)*
***historische Daten zur Rechtschreibung, Wikipedia, März 2007*

Die Rechtschreibreform und keine Ende:

Endlich eine sinnvolle Reform

von LAUBE-Gastautorin Ines Balcik, Florstadt

Weshalb regt sich eigentlich alle Welt über die Rechtschreibreform, eine Umkehr der Reform, die Reform der Reform und ähnlichen Kleckerkram auf? Liegt es daran, dass wir Deutschen, das Volk der Dichter und Denker genannt, Diskussionen, Kommissionen und andere Ionen über alles lieben? Das eigentliche Problem der deutschen Sprache liegt doch ganz woanders. Es traut sich nur niemand, es beim Namen zu nennen.

Niemand? Doch. Ein einsamer Rufer namens Mark Twain warf bereits Ende des 19. Jahrhunderts seine Forderung in die deutsche Sprachwüstenei: „Es ist ganz offenkundig, dass die deutsche Sprache zurechtgestutzt und renoviert werden muss. Wenn sie so bleibt, wie sie ist, sollte man sie sanft und ehrfurchtsvoll zu den toten Sprachen legen, denn nur die Toten haben genügend Zeit, sie zu lernen."

Dummerweise verhallte Mark Twains mehr als gerechtfertigte Forderung weitgehend ungehört. Zwar machte sich Konrad Duden voll Eifer daran, die deutsche Rechtschreibung zu vereinheitlichen, und das sogar schon ab 1872, also bevor Mark Twain im Jahr 1878 überhaupt nach Deutschland reiste. Herr Duden hätte lieber ein bisschen abwarten und Tee trinken sollen, um dann bei Mark Twain nachzuschlagen. Viel Rechtschreibkummer wäre uns auf diese Weise erspart geblieben. Mark Twain schrieb nämlich klipp und klar: „Die deutsche Orthografie ist in einer einzigen Unterrichtsstunde erlernt." Die Rechtschreibung ist also gar nicht der Grund allen Übels der deutschen Sprache!

Wegen dieses eklatanten Missverständnisses ist es überhaupt kein Wunder, dass die deutsche Sprache heute tatsächlich, wie von Mark Twain so klarsichtig vorausgesehen, in den letzten Zuckungen liegt. Noch ist es aber nicht zu spät, sie wiederzubeleben und ihr mit ein bisschen Hilfe zu einem langen und glücklichen Leben zu verhelfen.

Die Rechtschreibreform und keine Ende:

Wiederbelebungsmaßnahmen

auch von LAUBE-Gastautorin Ines Balcik, Florstadt

1. **Abschaffung der unterschiedlichen Geschlechter**. Das Mädchen, die Gitarre, der Baum - welche Logik steckt hinter dieser Einteilung? Richtig, gar keine. Also einer für alle, wie im Englischen: the.

2. **Abschaffung der Deklination.** Wer bedarf schon des Genitivs, wer kennt noch den Akkusativ, wer traut dem Dativ? Weg damit. Nur der Genitiv steht unter Artenschutz und darf als Kuriosität bleiben. Er erhält dafür ein hübsches Apostroph-S, das macht sich immer gut.

3. **Abschaffung der Vollverben.** Vollverben sind nur Zeitverschwendung. Er ist nach Hause gegangen - viel zu lang. Besser: Er ist nach Hause. Wir wollen essen - ebenfalls Zeit- und Platzverschwendung. Wir wollen. Punkt. Ebenso: Wir können. Wir dürfen. Das Prädikat bildet das Zentrum des deutschen Satzbaus? Alter Hut. Besser ohne. Schneller. Kürzer. Hip.

4. **Vereinfachung der Konjugation.** Starke und schwache Konjugation, mehrteilige Satzklammer, Hilfsverben, Modalverben - hat mit Logik nicht viel zu tun, versteht sowieso niemand. Abschaffen.

5. **Deutsch ist die Sprache der zusammengesetzten Wörter.** Schreibt man die nun wirklich zusammen, mit oder ohne Fugen-s, mit oder ohne Bindestrich, klein oder groß oder doch ganz anders? Lieber gleich zusammenhangslos aneinander reihen: Donau Dampfschiff Fahrt Gesellschaft Kapitän.

6. **Kommaregeln.** Dienen nur dazu, ein paar Korrektorinnen zu einem Nebenverdienst zu verhelfen, deshalb ersatzlos streichen.

7. **Nur ein winziger Schönheitsfehler bliebe noch zu beseitigen.** Yeder daaf schraiben, wii är schpricht. Und das ganze natürlich in kleinen buchstaben.

Die Rechtschreibreform und keine Ende:

Die ultimative Reform

auch von LAUBE-Gastautorin Ines Balcik, Florstadt

Eine Reform der deutschen Sprache, die sich wirklich Reform nennen darf und endlich Klarheit bringt, ist folglich mehr als leicht. Aus diesen sieben (siehe S. 4 rechte Spalte) Punkten folgt nämlich ziemlich eindeutig, dass wir schlicht und einfach die englische Sprache als Amtssprache übernehmen müssen.

Dialektformen, die noch stark von deutschen Wörtern durchsetzt sind, dürfen übrigens während einer Übergangszeit noch gesprochen werden. Einige auserlesene deutsche Wörter, die als Fremdwörter Eingang ins Englische gehalten haben, dürfen ebenfalls noch während dieser Übergangszeit verwendet werden. Es wäre doch zu schade, wenn es zwischen Internet, Hightech und Slang keine Gemütlichkeit, kein Sauerkraut und keine Autobahn mehr gäbe.

Die noch nicht völlig besiegten Selbstheilungskräfte der deutschen Sprache sorgen zum Glück bereits jetzt für sehr viel versprechende Ansätze. Wenn zum Beispiel der Assistant Account Manager am Weekend im Web surft, ohne seine Firewall aktiviert zu haben, und dabei versehentlich ein Patch downloadet, das sich dann als Dialer entpuppt, obwohl er doch coolen Content suchte, dann ist er schon auf dem richtigen Weg. Willkommen bei … sorry … Welcome to new German. It‘s easy. It‘s in.

Unser Beitrag zur Linksschreibreform:

Jugend froscht

von Olfa Ochsnefruz, Skandal-Redakteur der LAUBE

Mit der Linksschreibreform wagt DIE LAUBE einen weiteren Vorstoß zur Belebung und Auffrischung der deutschen Sprache, die unter dem Einfluss ungezählter Anglizismen allmählich zur Sprache einiger weniger medienresistenter Einsiedler wird. Was aber ist nun das Ziel dieser Linksschreibreform?

Wie es der Begriff bereits ahnen lässt, geht bei der Linksschreibreform links vor rechts. Und zwar was die Verteilung von Konsonanten innerhalb eines Wortes betrifft. Zum Beispiel darf man das Wort „forschen“ dann auch so schreiben: „froschen“! Auch Begriffe wie „Froschung“ sind dann gestattet. Da sich jeder Leser denken könne, dass damit dennoch nichts anderes als „Forschung“ bzw. „forschen“ gemeint sei, ist die Prämisse der Eindeutigkeit gewahrt, so die Begründung der DOG (Deutsche Orthographische Gesellschaft).

Der Linguist und Germanist Prof. Dr. phil. Zungendreher argumentiert: „Wenngleich es im heutigen Gebrauch der deutschen Sprache unter Menschen immer öfter menschelt, so ist doch für jeden Teilnehmer dieser Sprache klar, dass niemand auf die Idee kommen wird, dass es deshalb unter Fröschen fröschelt.“ Demzufolge sei eine Sinnverwechslung ausgeschlossen und beide Schreibweisen sollten für ein und dasselbe Wort zugelassen werden. Entsprechend ist die Linksschreibreform nicht für alle Wörter anwendbar, siehe: sterben versus streben - hier muss die orthographische Unterscheidung zur Sinnerhaltung beibehalten werden.

Mit gutem Beispiel voran ging im März 2007 das „Redaktionsbüro Goldmann“, ein kompetenter Partner in Sachen Redaktion, Konzeption und Schulung. Auf der Internetseite des für korrekte Sprachpflege engagierten Unternehmens fand sich die Schlagzeile: „Jugend froscht und andere Forscherthemen“ - DIE LAUBE gratluiert zu diesem revloutionären Vrostoß!

Or|tho|gra|vieh, das; -[e]s

Eigentlich ist es belanglos, aber dennoch amüsant: In diversen Internetforen debattieren ausgerechnet diejenigen über Orthographie, insbesondere über die nun amtliche neue Rechtschreibung, die offensichtlich selbst den wenigsten Wert darauf legen und es daher auch nicht so genau nehmen. Resümee eines Schreibers: **„Die durchschnittliche Fehlerquote in den hiesigen Forumsbeitägen legt eher nahe, resignierend alle Regeln über Bord zu werfen. fiele Gruese“**

Bei den „Forumsbeitägen“ mag es sich um einen Schusselfehler handeln und bei der Grußformel um einen Scherz. Doch schauen wir uns andere Beispiele an. Die Rechtschreibung sei gar nicht das Problem, behauptet ein ganz Schlauer: **„Ihr müsst nur mal die Augen offen halten und schauen, was manche Knalltüten auf Firmenschildern, Plakaten usw. in die Welt schreien. Mein Lieblingsbeispiel entstammt einem Werbeplakat für eine Erotikmessse: ‘Jugendverbot ab 18 Jahren‘ - Rechtschreibung korrekt, inhaltlich sollten die Macher Schmerzensgeld zahlen!“**

Gut aufgepasst! Für „Erotikmesse“ hätte es aber auch ein Doppel-s getan. Auch das ist wohl nur Schussssssseligkeit. Kommen wir nun zu vernünftigem Deutsch: **„Ich bleib bei der alten Rechtschreibung, das ist wenigstens noch vernünftiges Deutsch. Nur weil ein paar Spakken in diesem Land zu bescheuert sind, Rendezvouz oder Delphin richtig zu schreiben und alles so schreiben wie man es spricht, muß das noch lange kein besseres Schriftdeutsch sein.“**

Bei den alten Regeln zu bleiben ist natürlich Jedem frei gestellt, nur sei darauf verwiesen, Rendezvous wurde auch damals hinten nicht mit „z“ geschrieben. Die neue Rechtschreibung erfreut sich inzwischen auch einiger Befürworter: **„Ich finde die neue Rechtschreibung**

sehr viel besser als die alte,bin leider auch nocht mit beiden aufgewachsen,so das die umstellung blöd war.Aber die neue ist sehr viel logischer aufgebaut.Vor allem die regel das am ende eines wortes niemals doppel s stehen drufte war sowas von dämlich.Jetzt ist es viel logischer,was schnell ausgesprochen wird hat ein doppel ss,und was langsam und scharf ausgesprochen wird hat ein ß.Noch viel mehr logische sachen sind dabei."

Hier fragt sich allerdings: Warum macht der Befürworter selbst „nocht" keinen Gebrauch davon? Und was findet er oder sie so toll daran, nach Kommas und Punkten auf das Leerzeichen zu verzichten. Irgendwie ist ihm oder ihr immerhin klar, dass da auch sonst noch einiges danebengehen „drufte", wofür weder die alte noch neue Regel aufkommt: **„Achja,ich weiß ganz genau das irgendjemand in diesen thread jetzt auf meine rechtschreibkünste eingeht....da sag ich doch ganz dezent"** (...)

Was er oder sie da dezent sagt, lassen wir hier ganz dezent weg. „**Hallo Forumer"**, um eine der Anreden zu gebrauchen, mit denen man sich im Internet anspricht: Wir, die Redakteure und Redakteusen der LAUBE, glauben nicht, dass es heute ganz und gar überflüssig ist, sich an ein paar (neue oder alte) Regeln zu halten. Auch wir kennen nicht alle und schusseln undmachen Fehler, die wir meistens erst entdekken, wenn die LAUBE fertsch ist...

Der LAUBE-Korrekturwettbewerb

Alle, die es mit der Schreiberei noch etwas genauer nehmen, laden wir hiermit ein, die Fehler der ersten drei LAUBE-Hefte aufzuspüren. Wir fanden in jeder Ausgabe drei. Finden Sie ebenfalls je drei, listen Sie diese auf und nehmen Sie damit an der Verlosung von drei CDs (Der mit der Ukulele: Versammelte Werke) teil. **Achtung: Wortspiele oder Wortschöpfungen, Mundart, Eigennamen, eingedeutschte Anglizismen und Fehler aus Zitaten zählen natürlich nicht.**

Schreiben Sie unter dem Kennwort „Korrekturwettbewerb" per Postkarte (siehe Impressum) - oder per Email an **dielaube@fabelei.de** - bis zum 25. August. Die Auflösung und Nennung der Gewinner folgt im nächsten Heft.

Im Internet - der größten Tummelwiese orthographischen Gleichmutes - fragt sich so mancher „Forumer" besorgt, „**wie man den Kids da noch vernünftig Rechtschreibung beibringen will"**. Ob die Lösung im Ersatz deutscher Wörter wie Kinder durch einsilbige Vokabeln aus dem Englischen liegt, bezweifeln wir. Selbst das Englische hat einmal Gefallen an so einem Wort wie Kindergarten gefunden und es als „kindergarden" in die eigene Sprache übernommen - und erfeut sich darüber hinaus an deutschen Wörtern mit ü, bei denen sich die angelsächsische Zunge biegen muss: Fahrvergnügen, Gemütlichkeit.

Den Russen gefielen zu besseren Zeiten deutsche Wörter wie Perückenmacher, zu schlechteren das Wort Butterbrot! Jedenfalls entdeckte ich im Sommer 1989 in Moskau eine Imbissbude, die „Butterbrotnaja" hieß und mir und meinem hungrigen Reisebegleiter Hoffnung machte - bei dieser Hoffnung blieb es übrigens: wir hatten keine Dollars, nur Rubel.

Doch uns Deutschen ist die Anleihe und Einverleibung fremdsprachiger Wörter seit langem ein großes Bedürfnis. Wenn es zur Bezeichnung einer technischen Novität das passende Fremdwort nicht gibt (oder weil es uns zu deutsch oder zu lang vorkommt), erfinden wir es sogar selbst, siehe Handy, sprich Händy.

Ein besonders knifflig geschriebenes Fremdwort bescherte uns eine Mode des französischen Absolutismus, die Damen von Adel vorschrieb, Kleider mit möglichst sehr offenherzigem Halsausschnitt zu tragen. In der Schreibweise „Dekolleté" fand es Einzug ins Deutsche und machte durch die Beibehaltung des Accent aigu sowohl die Betonung der Endsilbe als auch die französische Herkunft deutlich. Nach neuer Rechtschreibung dürfen wir auch „Dekolletee" schreiben (eine Teesorte, die ich bisher nicht kannte), desweiteren ist „Dekollete" erlaubt - letzteres favorisieren deutsche Presse-Agenturen. In der Wikipedia fand sich darüber hinaus noch „Dekollette". Um die Verwirrung komplett zu machen, schlagen wir zusätzlich vor: „Dekkollette", alternativ „Deckollette".

Märchen aus unseren Tagen:

Der schiefe Turm von Bisa

aufgetischt von den Geschwistern Liebreiz

Es war einmal eine Prinzessin, die hieß Sigrid von Ahnungslos. Sie war schön, sie war blond, sie war reich. Sie war so reich, dass sie sich beinahe jeden Wunsch erfüllen konnte, sich alles kaufen konnte, was sie begehrte. Weil sie reich war, konnte sie auch in jedes noch so ferne Land reisen, wann immer sie wollte. Weil sie schön war, wurden ihr überall die Türen geöffnet und alle waren höflich und zuvorkommend zu ihr. Weil sie blond war, schimmerte ihr Haar im Abendlicht und glitzerte ein bisschen, sobald Lampenschein über ihr Haupt fiel.

Eines Tages langweilte sie sich sehr, das kam bei ihr öfters vor. Und so dachte sie sich: Vielleicht sollte ich verreisen. Doch Sie war schon fast überall gewesen, in allen großen Städten der Welt: New York, Paris, London. In Rio de Janeiro war sie zum Karneval, in New Orleans zum Mardi Grass. In Algerien war sie im Winter zu einer Safari mit Graugansjagd eingeladen (allerdings liefen ihr dort keine Gänse über den Weg, da diese in letzter Zeit woanders überwintern). Doch nun wollte sie einmal etwas ganz besonderes erleben, einen Ort sehen, an dem noch niemand vor ihr war.

Da ging Prinzessin von Ahnungslos in ein Reisebüro und sagte: „Ich möchte zu einem Ort, wo vorher noch keiner war." Fiona Fernweh, eine gelernte Reisefachfrau, sah sie verdutzt an. „Wenn es in unseren Zeiten solch einen Ort noch geben sollte, antwortete sie, dann haben wir wahrscheinlich keine Reise dorthin im Angebot. Ich bedaure... Aber wir haben viele andere sehenswerte Reiseziele. Zum Beispiel die Toskana." Da war die Prinzessin überrascht: „Ist das die Frau von diesem Florenz oder wie der heißt?"

Fiona Fernweh verkniff sich das Lachen und schmunzelte nur. Sie wusste ja nicht, ob die Prinzessin scherzte oder tatsächlich nicht wusste, dass die Toskana eine berühmte Landschaft in Mittelitalien ist und Florenz die romantisch gelegene Metropole dieser Landschaft. Doch der anhaltend fragende Blick der Prinzessin verschaffte ihr Gewissheit. „Nein, also, die Toskana liegt in Italien und ...", wollte sie gerade erklären.

„Ach, die Dame ist wohl schon tot?" unterbrach die Prinzessin. „Nein, nein, also das ist keine Dame! Die Landschaft ...", konnte sie gerade noch sagen, dann ergänzte die Prinzessin wieder: „... wurde nach dieser Dame benannt!?" - „Nein, der Name kommt von den antiken Bewohnern, den Etruskern. Jedenfalls ist Florenz ...", wollte Fiona Fernweh fortfahren, doch sie wurde wieder unterbrochen: „Jetzt fällt's mir wieder ein. Das kann ja nicht so weit sein!" sprach die Prinzessin: „Na, wissen Sie," fuhr sie fort, „da fließt doch die Elbe, gleich bei dieser Brücke, die man Blaues Wunder nennt!" - „Ähm, das ist ...", wollte Fiona Fernweh antworten, „...gleich da, wo es Kaffee und Kuchen gibt, mit Blick auf die Elbe!" ergänzte die Prinzessin: „Dass ich nicht gleich darauf gekommen bin - Café Toskana! Und wer ist jetzt dieser Elbflorenz oder wie der heißt?"

„Ich denke, Sie bringen hier einiges durcheinander!" erwiderte Fiona Fernweh. In ihrem Tonfall lag inzwischen ein Hauch von Verzweiflung. Am liebsten würde sie dieser Sigrid von Ahnungslos eine Reise zum Mond andrehen, und zwar ohne Rückfahrschein. Wenn sie es geschickt verpackte, würde es ihr vielleicht gelingen. Etwa so: „Wie wär's mit den menschenleeren Stränden von Terra de la Lune?" Doch das behielt sie für sich und kam schnell auf den Boden ihres Reisebüros zurück: „Bei der Fahrt in die Toskana wäre auch ein Abstecher nach Pisa dabei und Sie könnten..." - Wieder unterbrach die Prinzessin: „Das ist doch dort, wo die Menschen so dumm sein sollen, dass sie nur schiefe Türme bauen können. Bisa? Nein, danke! Dann schaue ich mich lieber erst einmal in anderen Reisebüros um." Fiona Fernweh war froh und wünschte: „Viel Erfolg und einen schönen Tag noch!"

Die schöne, blonde, reiche Prinzessin hatte aber bei ihrer Suche nach einer Reise zu einem Ort, wo noch keiner vor ihr war, kein Glück. Und so langweilt sie sich wohl noch heute zu Tode, falls sie vor Langeweile nicht bereits gestorben ist.

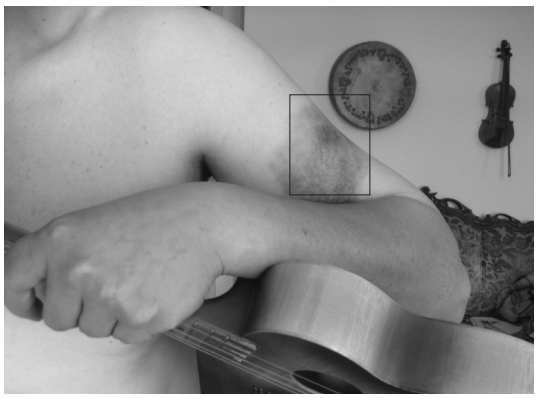
Gegendarstellung:

Aufnahme des Habbel-Teleskopes könnte eine Fälschung gewesen sein

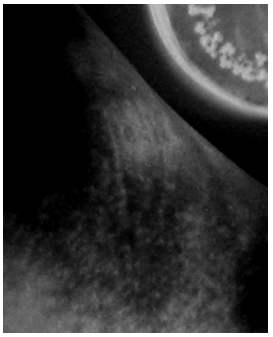
dementiert von Karl-Eduard von Schummler

Wegen irgend so einer beknackten Verordnung von anno dazumal (siehe Laubipedia) sind wir, die unfehlbaren Redakteure und Redakteusen der LAUBE, verpflichtet, Gegendarstellungen zu drucken. Das haben uns die Tageszeitungen mit ihren dauernden Falschmeldungen eingebrockt. Aber kommen wir zur Sache. Der mit der Ukulele, Titelheld unserer vorigen Ausgabe (Heft 3), behauptet, die vermeintlich spektakuläre Aufnahme des Habbel-Teleskopes vom Ende des Universums sei nichts weiter als eine billige Fälschung und stellt hierzu fest:

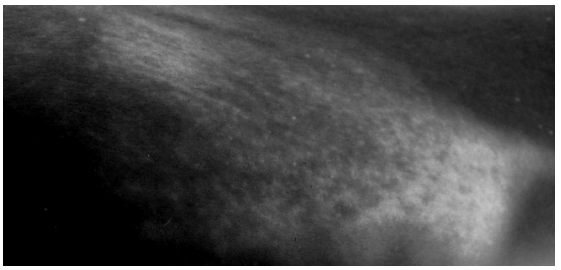
„Falsch ist, dass es sich bei der Aufnahme um den Guckinsall-Nebel im Sternbild Ukulele handeln soll. Richtig ist hingegen, dass es sich um ein manipuliertes Foto von einem blauen Fleck auf meinem linken (von Ihnen aus gesehen: rechten) Oberarm handelt. Die verfremdete Aufnahme ist vermutlich durch Umkehrung beziehungsweise Verschiebung der Farben in dunkle Bereiche zustande gekommen. Der Ausschnitt zeigt nur einen geringen Teil des durch Gewalteinwirkung entstandenen Blutergusses. Als Beweis nehme man das Originalfoto, den vergrößerten Ausschnitt und das gegenüber gestellte Negativ unter die Lupe."



Sollte nur als Beweis für die Folgen einer gewalttätigen Putzfrau dienen: das angebliche Originalfoto



Durch Farbumkehrung und zusätzliche Verringerung der Helligkeitswerte wie im Ausschnitt oben rechts sei das Original (links) entsprechend verfremdet worden. Allerdings soll das für DIE LAUBE entwendete Foto (unten) aus einer anderen Perspektive, nämlich etwa um 60° nach links verdreht, aufgenommen und nachträglich wesentlich diffiziler manipuliert worden sein.



Der mit der Ukulele klagte zur Wiederherstellung seiner Reputation auf Schadenersatz in nicht näher bezifferter Millionenhöhe. Die missbräuchliche Verwendung des Fotos in der LAUBE, sei durch einen seiner Rechtsanwälte veranlasst worden, dem er das Foto lediglich als Indiz für brutale Handgreiflichgkeiten seiner neuen Putzfrau zur Verfügung gestellt hatte.

Zusammen mit der auf Zahlung von Schmerzensgeld angelegten Klage gegen seine Putzfrau beläuft sich die Summe somit auf einen zweifachen nicht näher bezifferten Millionenbetrag. Ob er es durchkriegt, wird sich zeigen, sobald der Zweitwagen von Michael Lohnherr, eine Daimler-Limousine des Models 350 SEL, Baujahr 1974, vor dem Haus mit der Ukulele parkt.

L a u b i p e d i a

Das Recht zur Gegendarstellung gründet auf § 11 des Reichspressegesetzes (RPG) von 1874 und ist heute in den Pressegesetzen der Länder geregelt (z. B. § 11 HmbPresseG, § 12 NDR-StV) - es spielt dabei keine Rolle, ob die Gegendarstellung den Tatsachen entspricht.

Gebrauchslyrik

eingereicht von Manuela Bibrach-Hoffmann, Dresden

Blickdicht

Am Himmel ist die Welt noch vogelfrei
Mit spitzen Pfeilen schreiben wilde Gänse
In Wind und Wetter ihren Reiseplan -
Drei Wolken liegen faul auf ihrer Bank
Und gähnen Nebel in die Häuserzeilen

Die Zeit hat ihren eigenen Vertrieb
Dort oben gelten Wochen noch als Tage
Ein Flugzeug flüstert silbern seine Schnur
Die Sterne stehen Schlange hinterm Mond
Und tiefe Schwalben kreisen über Bahnen

Wer mag, legt in den Nacken seinen Kopf
Und lässt ihn dort so lang wie breit verweilen
Zum Zeichen, dass sein heller Weltverstand
Begriffen hat, wie Leben noch hinzugewinnt
Wenn Dinge, umgekehrt, auf Füßen stehen

Kunsthalle Roßwein

Rainer Wriecz - Malerei - Öffnungszeit 14 - 19 Uhr

Kunsthalle Roßwein, Bergstr. 3c, 04741 Roßwein
Tel. 034322 - 66585, www.wriecz.de

Zitate - Aphorismen - Meinungsdifferenzen

Die Intellektuellen komplizieren, was einfach ist, und die Journalisten vereinfachen, was kompliziert ist.

Tiziano Terziani

Diese wunderbare Welt, in der wir leben, ist eher erstaunlich als bequem, eher schön als nützlich, eher ein Gegenstand der Andacht als der Ausbeutung. Die Ordnung der Dinge sollte daher geändert werden: der siebte Tag sollte der Tag der Arbeit sein, der Tag, an dem wir unseren Lebensunterhalt im Schweiße unseres Angesichts verdienen. Die übrigen sechs Tage sollten festliche Tage der Liebe und der Seele werden - eine Zeit, in der wir durch diesen weiten Garten streifen, um uns den sanften Einflüssen und subtilen Eingebungen der Natur zu überlassen.

Henry David Thoreau

Auf das Beste hinzuweisen und es vom Schlechten zu scheiden, plagt sich Zeitalter um Zeitalter. Ich aber kenne die vollkommene Schicklichkeit und Gelassenheit der Dinge, schweige, während man diskutiert, gehe baden und bewundere mich selbst.

Walt Whitman

Das Universum ist bloß eine flüchtige Idee im Geiste Gottes - ein ziemlich unbehaglicher Gedanke, besonders wenn man gerade die Anzahlung für ein Haus geleistet hat.

Woody Allen

Ich habe festgestellt, dass die Einschränkung „soweit wie möglich“ eine fatale Ausweichmöglichkeit gibt. Etwas „soweit wie möglich“ tun heißt, der ersten Versuchung erliegen.

Mohandas Karamchand Gandhi

Es kostete Indien ein Vermögen, Gandhi ein Leben in Armut zu ermöglichen.

Sarojini Naidu

Das Schönste an der Moral ist ihr doppelter Boden - und, wo der nicht reicht, die segensreiche Erfindung der Absolution.

Ilsebill Mückenstich

Sinnfreie Kurzprosa

Ein Füller suchte nach der Form und hatte keinen Stil. Die Feder verschacherte den Inhalt an einen Kugelschreiber und der Füller zog sich beschämt in das Brillenetui eines Journalisten zurück. Als er keinen Bleistift fand, rammte er die Feder in sein Holzbein.

Thomas Lotze

Zubereitungsvorschlag

Ein Maler riet dem Käufer, das neue Gemälde nicht roh zu braten, denn der gepfefferte Preis könnte salzige Tränenränder auf dem guten Geschmack hinterlassen. Zudem sollte der trainingsfaule Rahmen mit etwas Schnittlauch und Chiliöl in die Backform gebracht werden - belegt mit Lorbeer und Preis-Elbeeren. Ganz zuletzt die zarte Signatur in kräftigem Rotwein auf kleiner Flamme vor sich hin köcheln lassen. Abschließend die Abstraktion auf der tapezierten Zunge genüßlich zergehen lassen.

Gunther Bartel

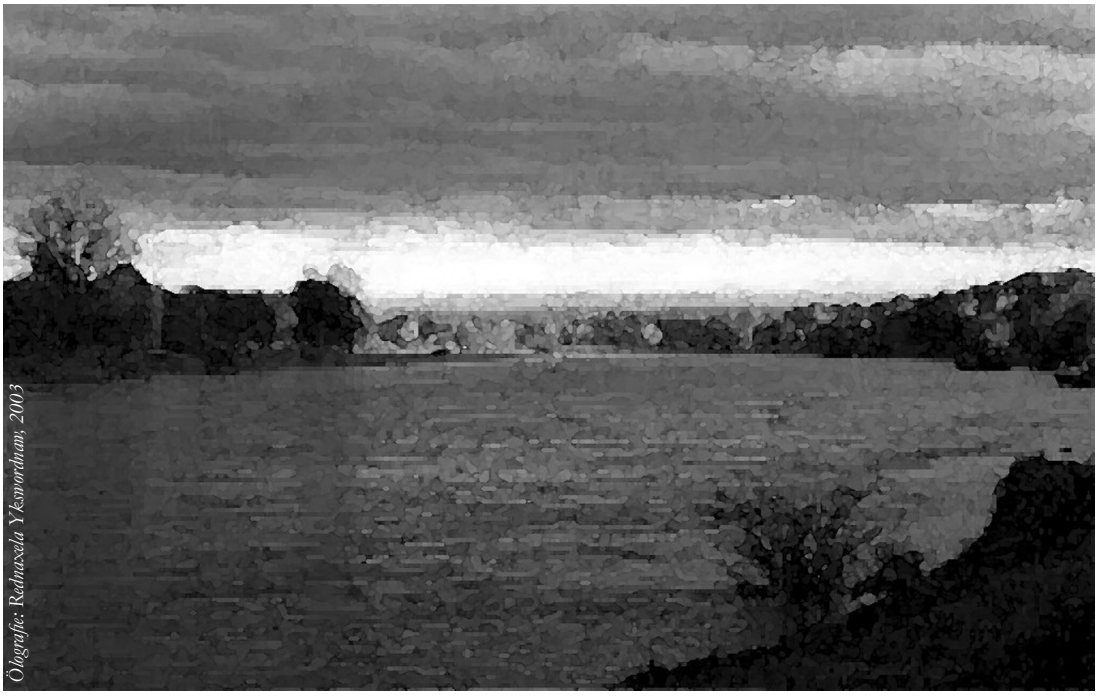
Zur Andacht

Herr, setze dem Überfluss Grenzen und lasse die Grenzen überflüssig werden. Lasse die Leute kein falsches Geld machen und das Geld keine falschen Leute. Nimm den Ehefrauen das letzte Wort und erinnere die Männer an ihr erstes. Schenke unseren Freunden mehr Wahrheit und der Wahrheit mehr Freunde. Bessere solche Beamte, Geschäfts- und Arbeitsleute, die wohl tätig, aber nicht wohltätig sind. Gib den Regierungen ein gutes Deutsch und den Deutschen eine gute Regierung. Herr, sorge darfür, dass wir alle in den Himmel kommen, aber nicht sofort. Amen.

Pfarrer von St. Lamberti zu Münster

Flussgeflissder

Manch finsdern Schauer bringd der Jäller
Am Horizond wird's wieder heller
Reechned's dolle im Augusd
Iss Badezeid in Laubegusd



Ölografie: Radnaxela Yksworduan, 2003

Leifsteil:

Der Elbweg-Knigge

erstellt von den Geschwistern Liebreiz

Gutes Benehmen ist kein Vorrecht der Schönen und Reichen. In einer Zeit des omnimobilen Gegeneinanders kann es allgemein zu einem friedlichen Miteinander beitragen. Besonders auf dem - teils schmalen - Elbweg zwischen Meißen und Pirna kann es zur Überlebensfrage werden, sich an einige Grundbausteine der Höflichkeit zu besinnen. Damit Sie sich nicht im Dschungel der guten Sitten verlaufen, haben wir eine übersichtliche Zusammenfassung erstellt, aus der sich jede/r die ihn oder sie betreffenden Schwerpunkte auswählen kann.

Der Elbweg-Knigge für Autofahrer:

1. Es gilt als vornehm, einige Straßenabschnitte des Elbufers im Schritttempo zu befahren, auch wenn keine Geschwindigkeitsbegrenzung angegeben ist. Nicht an- oder überfahrene Kinder, Katzen und Ukulele-Lehrer werden es Ihnen zwar nicht immer direkt danken, tote aber erst recht nicht.

2. Es zeugt von Verstand und Menschenachtung, wenn Sie einem Radfahrer, der von links kommt, trotzdem die Vorfahrt gewähren, da letzterer sich auch auf den Straßenabschnitten immer als Nutzer des sogenannten Elbradweges wähnt, einer vermeintlichen Rennstrecke, die außerhalb jeder Straßenverkehrsordnung und gesunden Menschenverstandes läge.

Der Elbweg-Knigge für Radfahrer

1. Wenn Ihnen beim Training für die Internationale Friedensfahrt Spaziergänger im Wege sind, klingeln, hupen, schreien Sie diese nicht erst einen Meter vorher an, sondern aus einer Entfernung, die ihnen das rechtzeitige Beiseitespringen ermöglicht. Es gilt als äußerst höflich, beiseitegesprungenen Fußgängern im Vorbeiflitzen ein Dankeschön zuzurufen.

2. Kommt es trotz aller Vor- und Rücksicht dennoch zu einer Kollision, gilt es als anständig, nicht bereits während des Sturzes die Schuldfrage zu erörtern oder dem Fußgänger Vorhaltungen wegen seiner Langsamkeit zu machen. Warten Sie wenigstens die Schrecksekunde ab.

Der Elbweg-Knigge für Spaziergänger

1. Wenn sie einer Graugans begegnen, grüßen Sie höflich, aber halten Distanz. Falls Sie einen Hut aufhaben, so brauchen Sie ihn beim Gruß nicht lüften, insofern Ihnen daran liegt, dass Ihre Perücke nicht zur Beute wird.

2. Wenn eine Graugans versucht, durch Watscheln und treudoofe Blicke Ihre Gunst zu gewinnen, an Ihr Niedlichkeitsempfinden zu appellieren, gilt es nicht als unhöflich, den eindringlichen Blicken der Graugans auszuweichen.

Der Elbweg-Knigge für Graugänse

1. Es gilt als sittlich wünschenswert, sich des Darminhaltes weder beim Watscheln am Ufer noch im Fluge über die oben genannten Zielgruppen zu entleeren.

2. Es gilt als kultiviert, sobald der Klang einsamer Ukulelen vernommen wird, das Geschnatter einzustellen und in der Zeit von 22 Uhr bis 8 Uhr sowie an Sonn- und Feiertagen gar nicht erst damit anzufangen.

Verehrte Leser, Leserinnen und Graugänse, um die Wirksamkeit dieser Empfehlungen unverbindlich zu testen, nutzen Sie am besten einen warmen Sommertag am Wochenende und nach Möglichkeit die Spitzenzeiten des Aus- und Heimflugverkehrs zwischen 10 und 12 Uhr sowie zwischen 17 und 19 Uhr. Wer es erst einmal mit weniger Gedrängel versuchen mag, sollte sich die Zeit nach dem Mittagessen, von etwa 13 bis 15 Uhr vormerken. Viel Erfolg - im Namen der gesamten LAUBE-Redaktion - wünschen Ihnen die Geschwister Liebreiz.

Sommerzeit - Reisezeit

Traumziele für wenig Geld

empfohlen von Laube-Träffeling

Sie sind mal wieder knapp bei Kasse und wollen Ihren Urlaub in Balkonien verbringen, doch niemand überlässt Ihnen einen Balkon. Lassen Sie sich deshalb nicht entmutigen, es gibt auch für den kleinen Geldbeutel exotische Angebote. Zum Beispiel das Superschnäppchen von LAUBE-Träffeling - Hula-Zauber in Monaco.

Monaco? werden Sie sagen, das ist doch das Fürstentum am Mittelmeer, die Steueroase für den europäischen Mittelstand, das kann ich mir erst recht nicht leisten! Und die Fahrkosten! Wer soll das denn bezahlen! Keine Sorge, die Anreise gestalten Sie individuell mit dem Fahrrad - das kostet nur etwas Muskelkraft. In den Alpen geht es ein wenig bergan, dafür rollen Sie nach dem Brennerpass so gut wie nur noch talwärts, direkt bis zum Eingang des Fürstenpalastes. Dort begrüßt Sie das Empfangskomitee von LAUBE-Träffeling mit einem Hula-Blumenkranz und bringt Ihnen ein Ständchen mit Ukulele, pure Südsee-Romantik am Mittelmeer. Wozu in die Ferne schweifen!

Gleich im Anschluss können Sie dem gelauchten Fürstenpaar winken, das den ganzen Tag am Fenster steht, um den Gruß der Handtaschengeschwader aus aller Damen Länder zu erwidern. Dann haben Sie zwei Minuten zur freien Verfügung, die Sie ganz nach Ihren persönlichen Vorlieben gestalten können. Entspannen Sie auf einer Parkbank oder fotografieren Sie sich gegenseitig vor dem Palast. Danach geht es zum Strand. Öffentliche Strände gibt es zwar nicht, doch das erfahrene Tiehm von LAUBE-Träffeling schleust Sie (gegen ein kleines Trinkgeld) durch das Hotel-Foyer. Sie müssen nur so tun, als seien Sie Hotelgast: Ignorieren Sie die Blicke des Personals. Sonst fällt gleich auf, dass Sie dort nichts verloren haben. Genießen Sie nun die Mittagshitze am Traumstrand in der Gesellschaft der Schönen - oder wenigstens Reichen, die sich hier auf engstem Raum ein Liegdichein geben. (siehe auch Landesinfo Monaco, S.14)

LAUBE Träffeling

Der ultimative Reiseverunstalter für Tagesbummeleien in Monaco!

Unser Superschnäppchen für Schnellentschlossene!

nur € 7,77

Hula-Zauber in Monaco

Riechen Sie den Duft der Reichen. Winken Sie Fürstin Caroline. Lassen Sie sich vom Flair der Südsee verzaubern. Erleben Sie einen unvergesslichen Tag in Monaco!

Leistungen: Hula-Begrüßung mit Blumenkranz-Umhängungszeremonie und Ukulele-Ständchen, ein agentureigener Taschendieb lässt vor Ihren Augen die goldene Taschenuhr eines Reiseteilnehmers verschwinden (Vergessen Sie nicht, eine Reisediebstahlversicherung abzuschließen!), alle Trännsfers vom Fürstenpalast zur nächsten Parkbank, Tipps für kostenlose Übernachtungen im Polzeirevier.

Nicht enthaltene Leistungen: Reisediebstahlversicherung, Trinkgeld für das Personal von LAUBE Träffeling.

Anreise und Unterbringung: individuell (Das ist Ihr Problem - beachten Sie die Hinweise auf Seite 13!)

Reiserücktrittsversicherung: nur 100 % des Gesamtpreises, Reiserücktrittsversicherungszuschlag für Einzelpersonen, Kinder, Erwachsene und Rentner: nur 50 %.

Alexandre de Grimmassi aus Monaco begrüßte die ersten Reiseteilnehmerinnen von LAUBE Träffeling. Mit etwas Glück werden auch Sie vom Fürsten persönlich bekränzt!

Weitere Infos unter: www.laube-träffeling.de

Malzeit

ZEICHNEN ~ MALEN ~ DRUCKEN

Unterricht für Kinder und Erwachsene

Thomas Lotze

MALEREI + GRAFIK

www.malzeit.info

L a u b i p e d i a

Landesinfo Monaco

Die Einwohnerzahl: In Monaco leben pro Quadratkilometer - und davon gibt es nur knapp zwei! - 16.410 Einwohner. Das bedeutet: Von der gesamten Fläche Monacos - etwa so „groß“ wie der Große Garten in Dresden - entfällt auf jeden Einwohner durchschnittlich gerade mal ein Anteil von knapp 61 Quadratmetern. Zum Vergleich: Die über 504.000 Dresdner teilen sich eine Fläche von 328 km², das macht 650 Meter pro Nase, also mehr als das Zehnfache.

Die Landessprache: Amtssprache ist Französisch. Die Ureinwohner sprechen aber auch italienisch und monegassisch. Das alles müssen Sie deshalb nicht erst lernen. Sprechen Sie einfach deutsch so wie etwa 900 deutsche (als Ansässige gemeldete) Einwohner. Wo das partout nicht verstanden wird, testen Sie einfach Ihr mittelmäßiges Englisch. Fragen Sie: Can you Dresden? (Kennen Sie Dresden?), das öffnet ihnen die Herzen der Einheimischen. Den Rest zeigen Sie mit Händen und Füßen. Um Missverständnisse zu vermeiden, benutzen Sie auch Ihre Finger. Sie wollen zwei Bier bestellen: Strecken Sie Zeige- und Mittelfinger aus! Wollen Sie nur eins, benutzen Sie nur den Mittelfinger, zeigen Sie dann mit dem Zeigefinger auf das Wort in der Speisekarte und geben Sie Glucksgeräusche von sich. Das kapiert jeder.

Das Steuerparadies Monaco schließt, nur nebenbei erwähnt, die knappe Hälfte der Einwohner von seinen fiskalischen Vergünstigungen aus, nämlich den überwiegenden Teil der Alteingesessenen. Der schwindende Anteil von zur Zeit 47 Prozent Franzosen ist trotz Wohnsitz in Monaco nämlich in Frankreich steuerpflichtig. Sie können die teuere Wohnlage also nicht durch Steuerfreiheit kompensieren und wandern daher allmählich aus. So wird immer wieder etwas Platz für Besserbetuchte aus aller Welt. Der Anteil der angestammten Italiener und Monegassen beläuft sich auf zusammen 16 Prozent.

Die Zeitvertreibungsinfrastruktur ist außergewöhnlich: Golfplätze und Swimmingpools sind Standard. Sogar ein Fußballstadion und einen Zoo gibt es, ein pompöses und mehrere kleinere Casinos, Hotels, Kinos, Theater und Museen. Eine alte Kirche zu Besichtigungszwecken fürs Bildungsbürgertum wird es wohl auch geben. Alles ist gratis, nur die Beichte kostet.

Anreise: Flug nach Paris, von dort mit dem Taxi oder per Bahn weiter. Der ICE erreicht Monaco Hauptbahnhof unterirdisch. Den Rest können Sie zu Fuß erledigen. Fahrräder sollten Sie nur in Parkhäusern abstellen. Die Strafgelder sind erheblich. Einziger Reiseveranstalter für Tagesbummeleien in Monaco ist LAUBE-Träffeling, siehe Schleichwerbung und Anzeige auf Seite 13.

Unterbringung: Neben den Schnarchsilos fürs unentbehrliche Putz- und Bedienpersonal der Neu- und Altreichen gibt es komfortable Matratzenburgen in Strandnähe, leider recht teuer. Tipp: Wenn Sie mit wenig Komfort auskommen, speisen Sie abends pompös in Restaurants und prellen dann die Zeche, aber erst zu vorgerückter Stunde und so, dass Sie dabei erwischt werden! Das steigert die Chance auf kostenfreie Unterbringung in einem staatlichen Quartier.

Wetter: Meistens heiter, während des Monsuns schauerartige Hurricans - Hotels, Casinos etc. sind klimatisiert.

Ausgewählte Zuschrift

auserwählt von Ilsebill Mückenstich, Chef-Redakteuse

Dieses dauernde Runtergeputze eines so unschuldigen und liebenswürdigen Geschöpfes wie der Graugans geht uns langsam auf den Kecks. Wenn ihr lausigen Redakteure so empfindlich seid, dann zieht doch irgendwohin, wo sich die Füchse Gute Nacht sagen!

Kurt und Karin Krümel, Buxtehude

Die Redaktion d.L. behält sich vor, Zuschriften rücksichtslos zu kürzen, inhaltlich zu entstellen oder selbst welche zu verfassen.

Ausgewählte Veranstaltung

in ausgewählten Orten des Elbtales

Begegnungsstätte Volkssolidarität Laubegast: Freitag, 31. August, 19 Uhr: Der mit der Ukulele - Lieder, die das Leben schrieb (wie immer ohne Mikro und Lautsprecher, Jugendliche sollten ihre Hörgeräte nicht vergessen!)

Ausgewählte Volkshochschulkurse

aus ausgewählten Volkshochschulen des Elbtales

1. Bewerbungstraining: Wie überwinde ich meine Abneigung gegen eine ganztägige Knoblauch- und Alloholfahne ~ 2. Schnürsenkelbinden für Linkshänder ~ 3. Schiffchen-Versenken für Pazifisten ~ 4. Schach für Blondierte ~ 5. Selbstüberwindung: Endlich Raucher! ~ 6. Selbstfindung: Der Schlüssel zum eigenen Mich ~ 7. Emanzipation für Männer: Kochen, Klöppeln, Häkeln ~ 8. Selbst ist die Frau: Rasenmäherreparatur ohne Anleitung ~ 9. Wie komme ich wieder in die schwarzen Zahlen: Banknoten selbst gedruckt ~ 10. Wie werde ich LAUBE-Redakteur ~ 11. Wie werde ich Ukulele-Lehrer ~ 12. Wie kann ich vermeiden, LAUBE-Redakteur oder Ukulele-Lehrer zu werden

weitere Infos: www.vhs-kurse-elbtal.de

gabriele loßnitzer
gunther bartel
atelier 2g
Atelier - Galerie “Am Rennberg” - 01762 Schönfeld
www.atelier-2g.de - Telefon: 035052 - 2 05 73

Ausgewählte Kurzmeldungen

auserwählt von K.E. von Schummler, Propaganda-Redaktion

Hannover: Wie der Stern VIEW in seiner Märzausgabe meldete, sind sich die Gesundheitsminister von Bund und Ländern einig geworden, dass spätestens ab 2008 in Schulen, Kitas, Theatern, Museen, Krankenhäusern und Behörden generell nicht mehr geraucht werden darf. Einige Minister fanden jedoch, die Maßnahme ginge nicht weit genug. Auch in Kinderkrippen sollte das Rauchen verboten werden. Immer wieder würden Krippenschwestern, die sich gerade erst das Rauchen abgewöhnt hatten, von rauchenden Säuglingen in Versuchung geführt, die als Ersatz für Stillentzug zur Zigarette griffen.

Seit zwei Jahren müssen Tabakwaren in der EU mit makaberen Sprüchen und Mahnungen versehen werden. Sehr begrüßenswert, so Gesundheitsministerin Gerlinde Glimmsteng, sei die freiwillige Kennzeichnung einer regionalen Sorte mit einem an Kinder gerichteten Hinweis, das Rauchen den Erwachsenen zu überlassen.

Die Laube-Charts

nach repräsentativer Umfrage unter allen Laube-Redakteuren

Neueinsteiger, sofort auf **Platz 1)** Marlehne Diedrisch: Sag mir, wo die Bluhmen sind und wie wird das geschrieben! ~ ebenfalls neu, auf **Platz 2)** Reinhart Meyer: Über den Wolken wird das Ozonloch bald grenzenlos sein ~ neu auf **Platz 3)** Juliane Erdinger: Schaum gehört zum Bier wie mein Name an der Tür ~ alle anderen sind um einen Platz tiefer gerutscht (siehe Heft 3)

Mit einer Anzeige in

DIE LAUBE

fördern Sie
außer Ihren
persönlichen
Interessen
die guten Sitten,
Tierliebe,
Mutterliebe,
Anstand,
Abstand,
sowie allerlei
marolische Werte.

Sie unterstützen
kulturelle Relikte
wie
die Reimkunst,
die Malkunst,
die Sangeskunst,
die Fotogaffierkunst,
die Spinnkunst.

Und zwar in
ausgewählten
Ortschaften
des Elbtals.

www.fabelei.de

Verlag DIE LAUBE
Hg. Alexander Wandrowsky

Laubegaster Ufer 27
01279 Laubegast

Telefon: 0351 / 259 80 80

Chef-Redakteuse: Ilsebill Mückenstich
Reim-Redaktion: Alexander Vielzeilrich
Märchen-Redaktion: Die Geschwister Zorn
Skandal-Redaktion: Olaf Ochsenfurz
Propaganda-Redaktion: Karl Eduard von Schummler
Psychologie-Redaktion: Dr. Sigismund Leid
Anzeigen-Redaktion: Alex Raffke
Druck: VEB Zwielichtige Druckerzeugnisse GmbH

Hinweis für Fälscherinnen und Fälscher: Wer Laube-Texte nachmacht, vervielfältigt oder in Umlauf bringt, bekommt was auf die Mütze - und zwar von der gesamten, oben genannten Belegschaft!

Lesen Sie in der nächsten Ausgabe:

Plauderei mit Matz Griebel ~ Neue Brücken braucht das Tal ~ Legal austricksen: Die Geschenkrücktritts-versicherung ~ Psychologie: Männer sind auch nur Katzen ~ Außerir-dische: Neue Fotos beweisen, sie sehen ganz anders aus! ~ Leserfoto: Schwestern teilen alles ~ und wer weiß was noch!